

Mit Leib und Seele

Erich Graf (1925–2003) aus Gimbsheim

Von Hans-Dieter Graf

„Welch ein Schaffen, großartig und meisterhaft diese Vielfalt – hier lebt unsere Heimat. Hochachtung für das Wirken von Erich Graf“ (Eintrag im Gästebuch zur Erich-Graf-Ausstellung 2010)

„Erich Graf war ein Gimbsheimer mit Leib und Seele. Er hat sich mit seinen Werken in das Geschichtsbuch der Gimbsheimer eingeschrieben.“ So charakterisierten der 2012 verstorbene Gimbsheimer Ortsbürgermeister Peter Kölsch und Altbürgermeister Jakob Scheller anlässlich einer Werkschau seiner Arbeiten im September 2010 den Menschen und Künstler Erich Graf. Und welches Lob kann man einem Westfalen mit bayerischen Wurzeln mehr zollen, als das, ein „echter Gemsemer“ gewesen zu sein und sich zugleich um seine Wahlheimat verdient gemacht zu haben?

Erich Graf verstarb am 10. Januar 2003 im Alter von 77 Jahren. Aus Anlass seines 10. Todestages soll an dieser Stelle an ihn erinnert werden. Aber nicht allein aus dem Grund, weil es ein „runder“ Gedenktag ist. Erich Graf fügt sich mit seinem Wirken auch in das Leitthema des vorliegenden Jahrbuchs „Tourismus“ ein.

Er hatte seine große Zeit, als der Himmel am „herrlichen Rheine“ „kornblumenblau“ war, der Fluss selbst „Vater“ genannt wurde, der Wein „golden“ und seine Verköstiger noch „fröhliche Zecher“ sein durften. Mit diesem Lebensgefühl, das er sich zu eigen machte, hat Erich Graf in seiner Zeit mit dazu beigetragen, den Namen seiner geliebten Wahlheimat und seines bekanntesten Erzeugnisses über deren Grenzen hinaus bekannt zu machen.

Der Mensch und der Künstler

Sein Medium war die Kunst. Erich Graf verband künstlerisches Talent mit handwerk-

lichem Können. Er schuf Aquarelle, Bleistift- und Federzeichnungen, konnte aber auch großflächige Gemälde auf beliebigen Untergründen erstellen. Er arbeitete Bilder und Schriften reliefartig aus feuchtem Putz heraus oder schnitzte sie in Holz. Er schrieb mit Feder und mit Pinsel, gleich ob es auf einem Blatt Papier, einem Plakat oder einem die Straße überspannenden Transparent war.

Das künstlerische Wirken von Erich Graf erstreckte sich über sechs Jahrzehnte. Die erste Hälfte seines Lebens verbrachte er in seiner Heimat Westfalen. Anfang der 1960er Jahre ging er mit seiner Familie nach Rheinhessen. Von da an begann für sein Schaffen die fruchtbarste Zeit. Das neue Umfeld, der Rhein, der Wein, die rheinhessische Lebensart inspirierten den Künstler und den Menschen gleichermaßen. Erich Graf war ein kontaktfreudiger und geselliger Mann, der sich gern dort aufhielt, wo sich Menschen treffen, miteinander reden und feiern. In seiner bescheidenen Art gab er sich indes nicht als Künstler. Es musste deshalb keinem schwer fallen, Erich Graf um ein Bild, eine Zeichnung oder um die Bemalung von Räumlichkeiten zu bitten. Die Tür zu seiner Werkstatt stand immer und für alle offen. So sorgte er auch dafür, dass in so mancher rheinhessischen Wohnstube das gerahmte Kalenderblatt oder der Kunstdruck durch einen „echten Graf in Öl“ ersetzt wurde.

Sein Wirken in Rheinhessen

Geht man durch Straßen und Gassen einiger rheinhessischer Gemeinden, hält Einkehr in Gaststätten und Straußwirtschaften oder besucht die dortigen Weinfeste, – es begegnen einem immer und überall auch heute noch Bilder, bemalte oder beschriftete Gegenstände und Wände, die seinen Namen tragen. An vielen Orten in Rheinhessen sind

durch seine gekonnten Pinselstriche große und kleine Kunstwerke entstanden. Zusammen mit den unzähligen von ihm beschrifteten und bemalten Werbeplakaten, Transparenten, Festwagen, Fassaden etc. war dies sein Beitrag zur touristischen Erschließung seiner Wahlheimat. In vielen Weinkellern und Kelterhäusern war Erich Graf „der Mann, der Weinphilosophie und -stimmung in Wort und Bild in immer neuen Variationen festhielt“, wie Albrecht Langenbach es einmal treffend formulierte. Er trug mit seinen Werken und den weinseligen Sprüchen mit dazu bei, dass Weinfeste wie das Kellerwegfest in Guntersblum oder das Weinbrunnenfest in Gimbsheim zu touristischen Anziehungspunkten wurden. In Guntersblum konnten die von ihm schön ausgemalten Kelterhäuser gleichsam wie an einer Perlenschnur aufgereiht bewundert werden. Der von Erich Graf gestaltete Weinprobierkeller in Gimbsheim – das „Schatzkästlein der Gemeinde“ (Jakob Scheller) – und die Wandmalereien im früheren Heimatmuseum sind nach wie vor ein Anziehungspunkt. Unter den vielen Urkunden, Dankschreiben usw., die er für sein Engagement im Laufe

der Jahre erhielt, befindet sich z. B. auch eine Urkunde der Stadt Oppenheim, worin ihm für sein langjähriges malerisches Wirken zum Zweck des Stadtmarketings gedankt wird.

Und über die rheinhessischen Grenzen hinaus

Durch die Malereien von Erich Graf wurden die Namen rheinhessischer Winzerorte weit über die heimischen Grenzen hinaus bekannt. So malte er z. B. von Bayern bis Niedersachsen Weinstuben aus, die Winzern der Werbung und dem Verkauf ihrer Weinerzeugnisse dienten. Und Erich Graf war flexibel. Es mussten nicht unbedingt Weinmotive und rheinhessische Hügellandschaften sein, um „die Auswärtigen“ zu bewegen, das „Lied vom Vater Rhein“ zu singen. Wie z. B. im bayerischen Reit, wo er oft gewirkt hat und man ihn mit folgenden gereimten Sätzen feierte:

„... Da kam der große Künstler vom Rhein Herr Erich Graf ins bayerische Dörfle Reit im Winkl herein ... Durch des Künstlers Hände verschönerte er in Reit Häuser und



Erich Graf – umkränzt von Weinlaub – im Dienste des rheinhessischen Tourismus

Wände. Was da entstand eine wahre Pracht, es freut uns nun schon Tag und Nacht. Der Auerhahn, der Enzian, das Edelweiss, die Alpenrosen von Erichs Hand ein Ewigkeitswerk geschaffen von einem herzensguten Mann wie nur der Erich (es) sein kann ...“ (soweit der Grandner Franz).

Und auch in Norddeutschland kann Erich Graf es sich zugute halten, seine Wahlheimat würdig vertreten zu haben. Der Bremer Großunternehmer mit karitativem Engagement Egon H. Harms (1927–2006) zum Beispiel, dem selbst ein gewisser Michail Sergejewitsch Gorbatschow einst einen Privatbesuch abstattete („Die Welt“ vom 7.9.2000), nannte Erich Graf einen „Freund“. Harms erfreute sich – sicherlich auch dann und wann bei einem Gläschen Wein aus Guntersblum oder Udenheim – in seinen Mußestunden an den eigens für ihn von dem Gimbsheimer Künstler gemalten großformatigen Bildwerken. Und selbst bis in das ferne Amerika ist der Name seiner Gimbsheimer Heimat gedrungen. Im September 2011 überreichte seine Tochter Gabriele Hannah in Wilmington, North Carolina, zusammen mit einer Grußbotschaft von Ortsbürgermeister Peter Kölsch einen Nachdruck des Gimbsheim-Panoramas von Erich Graf, und zwar im historischen Umfeld eines von einem Gimbsheimer Auswanderer erbauten Hauses (WZ vom 6.10.2011). Die Südstaatler zeigten sich beeindruckt und finden seitdem „Hesse-Darmstadt“ einfach nur „great“.

Das Gimbsheim-Motiv von Erich Graf – eine Bildmarke

Aber Erich Graf hatte nicht nur ein „Alleinstellungsmerkmal“ im Bemalen und Beschriften von Weinkellern und Hausfassaden (Gunter Mahlerwein). Die größte Wirkung und den größten Verbreitungsgrad erzielte er mit einer kleinen, ursprünglich als Federzeichnung gefertigten Ansicht seiner Heimatgemeinde Gimbsheim. Sie war 1979 im Auftrag des damaligen Bürgermeisters Ernst Johnson, ursprünglich zur einmaligen Verwendung für ein Wahlkampfblatt der Gimbsheimer SPD

gedacht, entworfen und binnen weniger Stunden vollendet worden. Diese Zeichnung wurde in Gimbsheim zum Allgemeingut. Denn wer in Gimbsheim kannte (und kennt) sie nicht, die Zusammenstellung der Charakteristika seines Heimatortes, mit dem Ortswappen und dem Schriftzug „1200 Jahre Gimbsheim am Rhein“? Wer hat sie nicht schon irgendwo gesehen: auf Broschüren und Drucksachen der örtlichen Vereine und Parteien, auf Weingläsern, in Holz geschnitzt, in Mosaik gelegt über Jahrzehnte verbreitet auf den Titelseiten der Amtsblätter? Um das Jahr 1983 schuf Erich Graf eine zusätzliche grafische Variante seiner Zeichnung, kompakter in der Darstellung, mit klaren Linien und Formen. Auch diese Vorlage verbreitete sich rasch. Von dieser abstrakteren Form der Ortsansicht wurden u. a. Weinrömer produziert, die sich hervorragend als Geschenk eigneten und das Bild der Altrheingemeinde weit über deren Grenzen hinaus bekannt machten. Eine ähnliche touristische Funktion hatten Souvenirs wie Zinkteller u. ä., die mit seinem Motiv produziert und im örtlichen Handel verkauft wurden.

Damit war neben dem Ortswappen die Grafik von Erich Graf das symbolische Aushängeschild von Gimbsheim und nach dem Gemeindewappen über Jahrzehnte ihr wohl bekanntestes Erkennungszeichen geworden. Mit dem von Erich Graf geschaffenen Signet hatte die Altrheingemeinde lange vor vielen anderen Kommunen gleichsam ein eigenes „Logo“ erhalten.



Heimatjahrbuch 2013

Landkreis Alzey-Worms

48. Jahrgang
Herausgeber:
Landkreis Alzey-Worms

Alzey, im November 2012

Titelbild: Der Bildhauer Florian Geyer bei der Arbeit an einem Summstein,
im Hof seines Grundstücks in Flomborn
(Fotografie von Christoph Biermann, 24.09.2012)